



Kirche unter freiem Himmel

Dieses Bild wird in diesem Sommer 2020 häufig zu sehen sein. Teams wie die Pfarrleitung von Linz-St. Margarethen treffen sich im Freien, um zu beraten und um Gottesdienste zu feiern. Das Leben der Pfarrgemeinden wird nach außen sichtbar und erlebbar.

HOFFNUNGS*VOLL

Drei besondere Monate liegen hinter uns, in denen wir viel erfahren und dazugelernt haben. Die Einschränkungen, die die Corona-Pandemie gebracht hat, fordern uns heraus, unser Leben aus der Hoffnung neu zu deuten und zu gestalten.

Österreichische Post AG, MZ 02Z031668 M,
Pastoralamt der Diözese Linz,
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Die christliche „Hoffnung, die uns erfüllt“ (1 Petr 3,15), ist in den Tagen, Wochen, Monaten der Corona-Krise in besonderer Weise gefordert. Wir müssen körperliche Nähe verweigern, um die Ansteckungsgefahr zu minimieren; telefonieren statt vorbeikommen; Maske tragen statt in ein Angesicht schauen; Veranstaltungen absagen, die nicht nachholbar sind. In dieser Zeit voller Spannungen und Zerreißproben sagt Pfarrassistentin Susanne Grurl ihren Pfarrgemeinde-Mitgliedern: "Es wird scho wieda!" (Interview auf Seite 2)

Annehmen und gestalten

"Was nicht angenommen wird, kann nicht verwandelt werden. Was nicht in Freiheit gedeiht, gedeiht überhaupt nicht", sagt Bischof Joachim Wanke (Zitat aus der "Fortsetzung der Pastoralen Leitlinien"). Ich rede mir die Situation nicht schön oder schicksalhaft, sondern nehme sie an und gestalte sie.

- Ich freue mich am Möglichen und biege ab, wenn mich das Selbstmitleid überkommt.
- Wenn mich etwas zornig macht, verwende ich diese Kraft, um Aktivität hervorzurufen.
- Ich konzentriere mich nicht auf die Einschränkungen, sondern bleibe auf der Suche nach Gestaltungsräumen.
- Ich winke Leuten zu und sende ihnen ein Lächeln. Ein Lächeln sieht man auch in fünf Meter Entfernung.

* Der erste Petrusbrief im Neuen Testament ist ein bildreiches biblisches Kleinod für eine Gemeinde, der ihr Glaubensschatz in einer "Prüfung" vor Augen geführt wird. Dort findet sich nicht nur die Gemeinde-Beschreibung als "Haus lebendiger Steine", sondern auch die Aufforderung, "jedem von der Hoffnung zu erzählen", die uns erfüllt. 1 Petr 3,15

Möglichkeitenräume betreten

Vielleicht ist es besser, wenn wir nicht mit viel Energie festhalten, was jetzt nur so eingeschränkt möglich ist, dass wir es fast nicht mehr wiederkennen. Vielleicht sollen wir uns jetzt etwas Neues ausdenken, mit einer „Beweglichkeit des Herzens“ wie die Dichterin Annette Pehnt sagt; gedankliche Möglichkeitenräume betreten, in denen wir etwas ausspinnen, ohne gleich auf die Umsetzung zu schauen. Diese Möglichkeitenräume sind in uns, sie erweitern sich, wenn wir sie mit anderen teilen.

Keinen vergessen

Durch die Kleinteilung unserer Gesellschaft ist es umso wichtiger, gesellschaftliche Vorgänge, Unrecht und unverschuldete Notsituationen im Auge zu behalten. Es gibt genug Medien, die berichten,

*Ein Lächeln sieht man
auch in fünf Meter
Entfernung.*

was das Einbremsen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens für verheerende Folgen haben könnte. Das kann uns als Christinnen und Christen nicht egal sein. Wir erheben die Stimme, benennen, wenn Menschen übersehen werden und handeln, um Not zu lindern.

Es wird schon wieda!

Wir werden einander wieder umarmen und miteinander singen. Wir werden in vollen Kirchen

sitzen, im Pfarrcafe lachen und auf Pfarrbällen das Tanzbein schwingen. Wir werden dankbarer sein für die Erfahrung großer Gemeinschaften und das Gespräch von Angesicht zu Angesicht. Wir halten inne, verweilen und betrachten den Grund unseres Glaubens. Wir führen uns - wie die Gemeinde des ersten Petrusbriefes - unseren Glaubensschatz vor Augen. Eine "lebendige Hoffnung" durch die "Auferstehung Jesu Christi". (1 Petr 1,3) Die Gnade der Erlösung macht uns frei, durch "gute Taten" wirksam zu werden. (1 Petr 2,12) Die Corona-Pandemie wird uns verändern. Wir gehen aus dieser Krise, die uns deutlich macht, dass gar nichts selbstverständlich ist, im besten Fall als eine gerechtere, schöpfungsbewahrende Gesellschaft heraus.

Menschen spüren

Wir werden wieder Menschen spüren, viele sein, eine große Gemeinschaft erleben. Das verbindet kirchliche Gottesdienste mit Kulturveranstaltungen, mit Festivals, Clubs, Tanzlokalen. Vielleicht ist das Schlimmste schon vorbei. Auch wenn bis zu wirksamen Medikamenten und Impfaktionen noch einige Zeit ins Land zieht: Wir haben die erste Krise schon durchgemacht, wir werden die weiteren Wellen auch schaffen und gestalten, weil wir aus der ersten Welle vieles gelernt haben. Die Corona-Krise wird unsere Gesellschaft nachhaltig verändern - unsere reiche Gesellschaft und jene, die unsere Unterstützung brauchen. Wir haben es in der Hand, diese Zeit mit Herz und Hirn so zu gestalten, dass wir ein bisschen besser aus ihr herausgehen. (BS)

FÜREINANDER DA SEIN

Pastorale Gespräche über den Gartenzaun hinweg, Verkündigung im Vorbeigehen und Seelsorge am Telefon: vielerorts sahen sich die Pfarren in den letzten Wochen vor neue Herausforderungen gestellt. Drei Frauen aus der Pfarre Ungenach erzählen von ihren Erfahrungen, den erlebten Grenzen und den Chancen neu gedachter Verkündigung.

Für diesen Beitrag traf sich die Redaktion des "mittendrin" zum ersten Mal seit Beginn der Corona-Pandemie wieder von Angesicht zu Angesicht mit Gesprächspartnerinnen. Draußen im Freien, wo das Risiko am geringsten schien und wo es an diesem Frühlingstag einladend frisch war. Die erste gemeinsame Feststellung: Es ist ungewohnt, wieder zusammen zu sitzen. Wir haben es alle vermisst. Reale Präsenz ist ein hohes Gut!

Pfarrgemeinderätin Eva Gruber, Pfarrsekretärin Dagmar Kienast und Pfarrassistentin Susanne Grurl, engagierten sich in den letzten Wochen für die Gemeinschaft in der Pfarre und für Menschen, die ein offenes Ohr oder eine helfende Hand brauchten. Der physische Rückzug war für sie herausfordernd. Susanne Grurl erzählt, dass es sie in dieser Zeit oft zur Kirche zog. Während sie dort nach dem Rechten sah, kamen immer wieder Menschen auf den Friedhof und in die Kirche - viele verspürten die Sehnsucht nach diesem Ort, der sonst zentral ist für die Gemeinschaft und das soziale Leben in Ungenach. Zunächst durch diese Zufallsbegegnungen und später durch bewusst gestaltete Plätze gelang es in der Zeit der Isolation, mit den Menschen in der Pfarre in Kontakt zu bleiben. Zufallsbegegnungen abseits der Kirche erlebten Dagmar Kienast und Eva Gruber vor allem beim Spazierengehen.

An der frischen Luft und weit auseinander stehend etablierte sich so etwas wie eine neue Gesprächskultur. Dagmar Kienast beschreibt es so: Man bleibt derzeit bewusster beieinander stehen. Der Austausch hat sich verändert. In gewisser Weise geht es allen gleich und man kommt gut in ein Gespräch, in dem Platz für die Gedanken der Menschen ist.

Die Grenzen von Pastoral auf Distanz

Die Grenzen der Pastoral auf Distanz liegen ganz klar dort, wo die Menschen in ihren existentiellen Grundvollzügen berührt werden. Gerade bei Begräbnissen blieb oft eine große



Foto: Beate Schlager-Stemmer

GOTTES- DIENST FEIERN

Diese drei Grundhaltungen sind für die Gestaltung des liturgischen Lebens einer Pfarrgemeinde immer brauchbar.

1. Sich laufend informieren

Die diözesanen Stellen informieren laufend über die Ergebnisse der Gespräche der Bischofskonferenz-Vertreter mit der Bundesregierung in Form von Mitarbeiter/innenaussendungen und im "Mail an die

Pfarrgemeinderäte". Auch die Abteilung Pfarrverwaltung in der Diözesanfinanzkammer sendet regelmäßig Informationen an die E-mail-Adressen der Pfarren aus.

2. Richtlinien ernst nehmen

Corona-Infektionen bei einem Gottesdienst können straf- und zivilrechtliche Konsequenzen haben. Daher ist das Abstandhalten, das Tragen von Mundschutz und das Desinfizieren, wie in der Aussendung vom 3. Mai 2020 (www.dioezese-linz.at/pgr) beschrieben, sinnvoll und nicht überzogen.

3. Im Rahmen gestalten

Wenn dieser Text entsteht, gilt für Gottesdienste im Freien noch die 10-Personen-Höchstzahl für Veranstaltungen im Freien. Nicht nur die

Eucharistie ist ein Gottesdienst. Es gibt die Hauskirche in den Familien, die eine richtige Blütezeit erlebt, Andachten, Pilgerungen, Impulse mit Musik u.v.a.m. Die Richtlinien sind nicht dazu da, die Eigeninitiative zu blockieren, sondern Sicherheit für Gestaltungen zu geben. Das Liturgiereferat regt auf seiner Homepage eine Vielfalt liturgischer Feiern an: www.dioezese-linz.at/liturgie

Die Katholische Frauenbewegung schlägt auf ihrer Homepage vor, in 10er-Gruppen Mairandachten zu gestalten. www.dioezese-linz.at/kfb

In Andorf (Bild) veränderte das Team um Johannes Weilhartner und Christoph

Kleemayr die "Geh-Zeiten", eine meditative Wanderung mit Impulsen zur Wahrnehmung der Schöpfung in der schönen Innviertler Landschaft, nur geringfügig: Alle gehen und stehen in angemessenem Abstand zueinander. (Projektbeschreibung auf www.dioezese-linz.at/pgr) (BS)



Welche neue Qualität gewinnt Verkündigung in der Zeit der Corona-Krise? Die "mittendrin"-Redaktion hat in Ungenach nachgefragt. Maria Krone (ganz rechts) im Baumschatten-Gespräch mit Pfarrsekretärin Dagmar Kienast, Pfarrassistentin Susanne Grurl und Pfarrgemeinderätin Eva Gruber. (v.l.n.r.)

Foto: Beate Schlager-Stemmer

Trauer darüber zurück, dass man vom Verstorbenen nicht in gewohnter und ersehnter Form Abschied nehmen konnte. Das ließe sich im Nachhinein nicht mehr nachholen und hinterlässt sicher Spuren bei den Menschen, meint Susanne Grurl. Sie erinnert sich auch an die Frage nach der Taufe eines kranken Kindes. An diesen Themen merkte sie, wie schwer derzeit gute Wege zum Umgang mit den pastoralen Bedürfnissen der Menschen zu finden sind.

Corona-Seelsorge ist, den Menschen im eigenen Umfeld Hoffnung zu geben.

Dagmar Kienast, die zugleich auch Pfarrsekretärin in Timelkam ist, erlebte ihre Grenzen dort, wo Menschen sich hilfesuchend mit Existenzsorgen an die Pfarre wandten. „Es geht nicht, dass keiner mehr da ist für Menschen in Not“, ist sie überzeugt. Die Schicksale der Menschen gingen ihr sehr nahe. Für sie stellte sich die Frage, wie menschliche Nähe trotz physischer Distanz spürbar wird.

Eva Gruber beschäftigt besonders die Balance zwischen Achtsamkeit und Überfürsorge - gerade im Umgang mit alten Eltern. Außerdem: Wer sorgt für die Einhaltung der Regeln? Wo ist es gerechtfertigt, Distanz einzufordern und wo beginnt ein gewisser Hang zum „Sheriffum“, wie sie es nennt? Es zeigte sich, dass die Menschen sehr individuell mit der Situation umgehen und entsprechend auch unterschiedlich vorsichtig sind. Die Wohlfühldistanz wird neu bestimmt, was dem einen schon zu nahe ist, ist für andere zu weit entfernt.

Vorsicht ist auch ein Stichwort, das die größeren Entscheidungen in der Pfarre prägt. Am Palmsonntag wäre z.B. noch eine Segnung von - in der Kirche hinterlegten - Palmbüschen geplant gewesen. Das schien letztlich aber zu riskant und wurde abgesagt. Zu wenig wusste man damals über mögliche Ansteckungswege von Corona.

Aufgehoben in der Gemeinschaft

Das Engagement für die Menschen in der Pfarre erlebte Susanne Grurl als Geben und Nehmen. Oft fragten die Menschen: „Und wie geht es denn dir?“ Das Gefühl, dass auch an sie gedacht wird, tat ihr in dieser Zeit gut.

Zum Empfinden, aufgehoben und Teil einer Gemeinschaft zu sein, gehörte es auch, über ausreichend Informationen zu verfügen. Für die Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte war es ein Zeichen der Wertschätzung, dass die Pfarrleitung sie auch bei kurzfristig zu treffenden Entscheidungen einband und ihre Meinungen einholte.

Die neue Qualität der Verkündigung

Der Mehrwert der Erfahrungen aus dieser Zeit ist für die drei Frauen eine neue Qualität im Umgang miteinander. Die Menschen schauen aufeinander. „Das soll bleiben“, sagt Susanne Grurl, die anderen beiden Frauen nicken.

Das Gefühl, im Christsein, im Christinsein füreinander da zu sein, hat sich in den letzten Wochen noch mehr auch abseits der sonntäglichen Gottesdienste entwickelt. Es galt, den Menschen in ihrem eigenen Umfeld Hoffnung zu geben und füreinander da zu sein.

Aktionen wie der Hoffnungsbaum (Foto Seite 4) binden Menschen ein, die sonst nicht so eng mit der Pfarre und mit der Sonntagsgemeinde verbunden sind. Jeder kann hier Symbole aufhängen, die ihm oder ihr durch diese Zeit helfen. So sehen die Menschen: Ich bin nicht allein. Eine spontan eingerichtete Kommunikationsform war ein Plakat im Eingangsbereich der Kirche, das einlud, Botschaften zu verfassen und auf diese zu reagieren. Diesen geschärften Blick auf kleine Gesten, auf den Wert von Gesprächen zwischendurch und die Freude über die Gemeinschaft in der Pfarre will man sich in Ungenach auf jeden Fall mit in die Zukunft nehmen. (MK)

Pfarre Ungenach im Web:
www.dioezese-linz.at/pfarre/4434



Foto: Johannes Weilhartner

AUFERSTEHUNG IN ZOOM

Die Katholische Jugend hat die Möglichkeiten von Gemeinschaftsbildung mittels Online-Programmen ausgenutzt.

BF: Können Jugendliche im Internet Gemeinschaft erleben?
DN: Die Jugendarbeit im Netz wird bedeutender, weil sich für manche Jugendlichen die sozialen Räume ins Netz verlagern. Das ist ein Stück Realität, dass Jugendliche ihre Kommunikationsräume im Netz haben. Jugendliche verstreuen sich heute schon mit 14, spätestens nach der Matura, in alle Welt. Man nennt das „Multilokalität“. Im Internet können sie eine Gemeinschaft bilden, mit ihren Freund/inn/en in Kontakt bleiben.

BF: Wie erleben Jugendliche liturgische Feiern?
DN: Jugendliche erleben wenig Communio (Gemeinschaft) bei TV-Gottesdiensten. Das „Frontale“ ist ihnen fremd. Die Brüder von Taizé haben mit ihren TV-Gebeten eine Liturgieform, bei der sowohl die Betenden am Bildschirm als auch die Zusehenden auf eine Ikone ausgerichtet sind. Das wirkt, finde ich, stärkere gemeinschaftsbildend als eine Person, die gegenübersteht.

BF: Und Ostern?
DN: Anita Buchberger aus dem Dekanat Weyer hat mit 100 Mitfeiernden am Ostersonntag um 5 Uhr einen ZOOM-Ostermorgen gestaltet, bei dem man mitmachen konnte: Die Teilneh-



Daniel Neuböck und Bruno Fröhlich im Online-Gespräch über Gemeinschaftsbildung Jugendlicher im Internet.

menden bekamen Anweisungen für die eigene Gestaltung vor dem Bildschirm: Eine Schale mit Wasser zu richten, eine Kerze ins Wasser zu tauchen, die Taufe gemeinsam zu sprechen. Es gab Liveschaltungen zu einem Osterfeuer – und den Hinweis: Schaut aus dem Fenster, die Sonne geht auf! Man hat gemerkt, wie in den Gesichtern ein wenig Auferstehung zu sehen war – es war sehr verbindend.

BF: Können wir nun im Internet feiern?
DN: Communio kann auch sein, wenn ich entfernt bin. Aber ich denke, der Wert des real gemeinsamen Beisammenseins steigt in solchen Krisenzeiten.

BF: Ihr wart in den KJ-Gremien in der Corona-Zeit durchgehend online. Wo seid Ihr an Grenzen gestoßen?
DN: Wir haben sämtliche unserer Gremien mit Videokonferenzen weitergeführt, wir waren absolut handlungsfähig, doch es wäre keine Einrichtung für immer und ewig. Wenn etwas sehr emotional oder spannungsgeladen-konfliktuell wird, dann muss das vertagt werden. Die Bearbeitung von Emotionen braucht die Stimmung im Raum, das Gespür füreinander. (BF)

ONLINE BESPRECHEN

Eine Videokonferenz kann man ja einmal ausprobieren.

„Pfarrgemeinderat (Plenum) und Fachausschuss für Finanzen sind als Organe juristischer Personen von der Personenbeschränkung (bei physischen Sitzungszusammenkünften, Anm. der Autorin) nun ausdrücklich ausgenommen, allerdings unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln.“ (Richtlinien der BIKO und Hinweise der Diözese Linz vom 14. Mai 2020).
Für diejenigen, die in der Zeit der Corona-Ausgangsbeschränkungen Geschmack an digitaler Video-Kommunikation gefunden haben, kann es lohnend sein, eine online-Kommunikation ergänzend zur analogen Sitzungspraxis einzurichten. Heinrich Brandstetter nennt Faktoren für das Gelingen der Online-Sitzungen:

- Der **Zugang zum Internet-Konferenztool** (MS Teams, ZOOM o.a.) ist technisch und bedienungsmäßig geklärt. Unterstützung erhalten Ungeübte von Kindern, Enkelkindern oder versierten PGR-Kolleg/inn/en.
- Das **erste Treffen ist informell**, einfach zum Wiedersehen als Gruppe: Eine Runde „Wie geht’s?“
- Eine **kompetente Moderation**: Diese achtet darauf, dass die Sitzung angekündigt ist; dass alle da sind und das Fehlen einer Person nicht übersehen wird; dass die Rede in der Reihung der Meldungen erteilt werden; dass der Zeitrahmen eingehalten wird; dass die Nacharbeit (Protokoll) geregelt ist.

Den Beitrag in voller Länge lesen Sie auf <https://www.dioezese-linz.at/institution/8801/fachbereiche/sitzungen/article/148783.html>

Für jene, die MS Teams zur Verfügung haben, steht im "Hilfe"-Menü ein "Schnellstart"-Kurs bereit.



Foto: Beate Schlager-Stemmer

NETZWERK

Diese Einrichtungen (und viele andere) informieren auf ihren Homepages laufend darüber, was die jeweils aktuellen Verordnungen der Bundesregierung für die Einrichtung bedeuten:

Bibliotheken <https://www.dioezese-linz.at/bibliotheken/corona>

Katholisches Bildungswerk <https://www.dioezese-linz.at/site/katholischesbildungswerk/home/featured/article/144676.html>

Katholische Jungschar (Jungscharlager) <https://www.dioezese-linz.at/site/kjs/home/news/article/148214.html>

Katholische Frauenbewegung Trotz Corona Maiandachten feiern: <https://www.dioezese-linz.at/site/kfb/home/featured/article/148837.html>

Katholische Männerbewegung Anregungen für Maiandachten im kleinen Rahmen: <https://www.dioezese-linz.at/site/kmb/glaube/maiandachten>

Eine tolle Infografik zur Kirchenmusik in der Corona-Zeit finden Sie auf der Homepage des **Diözesankonservatoriums**: <https://www.dioezese-linz.at/kons-kirchenmusik/hinweise-zur-kirchenmusik-in-gottesdiensten-ab-15-mai-2020>

Kirchenmusikreferentin Marina Ragger gibt auf ihrer Website (mit Blog!): www.marinaragger.at praktische Tipps zum Notenfinden, Musikaufnahmen und -schneiden sowie Videogestalten. Das **Kirchenmusikreferat** stellt Lieder zum Mitsingen bereit: www.dioezese-linz.at/institution/8121

Pfarrgemeinderats-Sitzungen

„Pfarrgemeinderat (Plenum) und Fachausschuss für Finanzen sind als Organe juristischer Personen von der Personenbeschränkung nun ausdrücklich ausgenommen, allerdings unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln.“ (Zitat aus den Aktualisierten Richtlinien der Österreichischen Bischofskonferenz mit den Hinweisen zur Umsetzung in der Diözese Linz vom 14. Mai 2020)

WENN AUF EINMAL DAS EINKOMMEN FEHLT



Foto: Atelier Russkötter

Veronika Beyer-Wilfing, RegionalCaritas Linz und Linz Land, beschreibt die Herausforderungen der Corona-Pandemie aus der Sicht der Caritas.

Aufgrund der Corona-Krise sind wir als Caritas in vielen verschiedenen Bereichen besonders gefordert. Sei es in der Pflege von älteren Menschen, in der Begleitung von beeinträchtigten Menschen oder in der Unterstützung

von Menschen in Not. Not hat in diesen Tagen oftmals ein neues Antlitz bekommen. Menschen, die vor der Corona-Krise noch knapp über die Runden gekommen sind, stehen nun erstmals vor der Situation, um Hilfe zu bitten.

Überbrückungshilfen

Gesellschaftliche Veränderungen sind in unseren Sozialberatungsstellen besonders spürbar. So verzeichnen sie seit Beginn der Pandemie einen deutlichen Anstieg an Beratungen und ausgegebenen Überbrückungshilfen. Um Unterstützung zu bitten fällt vielen nicht leicht, da die Scham groß ist, plötzlich in einer scheinbar ausweglosen Situation zu sein. Besonders betroffen sind Alleinerzieher/innen und kinderreiche Familien, denen durch Jobverlust oder aufgrund von Kurzarbeit wichtige Bestandteile des Familieneinkommens weggebrochen sind. Wenn plötzlich monatlich mehrere hundert Euro am Konto fehlen, dann gilt es zwischen Mietzahlung und Lebensmitteleinkauf abzuwägen. Um

die Grundversorgung dieser Menschen zu sichern und damit die akute Not zu lindern, initiierte die Caritas-Sozialberatung in Kooperation mit der Katholischen Jugend unterstützt durch Pfarren und Jugendzentren Anfang April Lebensmittelausgabestellen. Als Teil der Caritas-Kampagne #TeamNächstenliebe werden an vier Linzer Standorten Lebensmittelgutscheine und -pakete gesammelt, die dann an Klient/innen unserer Sozialberatungsstelle weitergegeben werden. Diese unbürokratische und unmittelbare Hilfe ist für die Betroffenen eine große Unterstützung. Zu der materiellen Not gesellt sich in dieser Zeit auch das Gefühl von Einsamkeit und Isolation. So wächst zunehmend die Sehnsucht nach persönlichem Austausch – einem unbeschwertem Gespräch.

Caritas-Haussammlung

Für Pfarren ist die Caritas-Haussammlung nun eine gute Möglichkeit, mit der Pfarrbevölkerung in Kontakt zu kommen. Aufgrund der Corona-Krise wurde die Haussammlung

heuer verschoben und findet dieses Jahr zwischen Juni und September statt. Natürlich unter Einhaltung aller Sicherheitsvorkehrungen gehen pfarrliche MitarbeiterInnen von Tür zu Tür und bitten um Spenden u.a. für unsere Sozialberatungsstellen. Die Haussammlung ist ebenso eine wichtige Aktion, um zu erfahren, wie es den Menschen in der eigenen Pfarre geht, was man für sie tun kann und welche Unterstützung sie vielleicht ganz konkret benötigen. So wird die Haussammlung heuer, noch mehr als sonst, eine Chance sein, geäußerte Anliegen diskret weiter zu tragen und gegebenenfalls Hilfe zu organisieren. Man kann also mit der Caritas-Haussammlung in diesem Jahr mehrere Dinge auf einmal erreichen: durch die Bitte um eine Spende konkrete Solidarität ermöglichen, ins Gespräch kommen, Zuhören, mögliche Anliegen weitergeben und Hilfe anbieten. So nötig und hilfreich wie dieses Jahr war das wohl noch nie! Mag.a Veronika Beier-Wilfing

<https://www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/service-fuer-pfarren/haussammlung/>

PASTORAL IN DER CORONA-ZEIT

"Und dann war alles anders ..." So oder ähnlich wird vielleicht mit etwas Abstand unsere Erinnerung an das Frühjahr 2020 beginnen. Bei allen Herausforderungen, die uns diese vergangenen Monate beschert haben, ist es respektabel, mit wie viel pastoraler Innovation die Pfarren der Situation begegnet sind. Drei Projekte wollen wir hier vorstellen - sie sind nur ein kleiner Teil der vielen kreativen, achtsamen Versuche, die Pfarren trotz Rückzug und Vorsicht als Orte der Gemeinschaft erlebbar zu machen.



Im "Hoffnungsbaum" an der Pfarrkirche Ungenach hängen Hoffnungs-Symbole.

Ein virtueller Chor

"Gottes guter Segen sei mit dir" - das wünschte der Chor der Pfarre Hofkirchen im Traunkreis den Menschen zum heurigen Osterfest mit einem bewegenden Video. Die Aufnahme entstand aus den einzelnen Stimmen der Chormitglieder, zu Hause aufgenommen und zu einem vielstimmigen Lied zusammengefügt. So konnte der Chor auch unter diesen Umständen gemeinsam erklingen. "Gemeinsam werden wir diese Krise überwinden", lautet die Botschaft der Macherinnen und Macher des Videos. Tipps, wie ein solches Chorprojekt gelingen kann, gibt Kirchenmusikreferentin Marina Ragger in ihrem Blog auf: www.marinaragger.at.

Die Mut-Vermehrung

Am Anfang der biblischen Erzählung von der Brotvermehrung haben die Menschen Hunger. Am Ende der Geschichte sind alle satt. Diesem Beispiel folgend lädt die Pfarre Kirchschlag bei Linz ein, Mut machendes zu teilen. Viele Menschen nutzten den "Gib und/oder nimm-Tisch" in der Pfarrkirche schon, um anderen eine Freude zu machen. Er ist ein Zeichen für das große und vielfältige Netzwerk, das die Menschen in der Pfarre Kirchschlag bei Linz durch diese Zeit trägt. (MK)

Facebook-Seite "Pfarrgemeinde und Spiritualität" [#miteinanderkirchesein](https://www.facebook.com/miteinanderkirchesein)

Ein Hoffnungsbaum

Bunt und lebendig zeigt sich der Flieder vor der Pfarrkirche in Ungenach. In den Zweigen hängen gehäkelte Blumen, lustige Figuren aus Bügelperlen, eine Feder zum Zeichen der Leichtigkeit, bunte Glasperlen leuchten im Sonnenlicht und täglich kommt Neues dazu. Ein mutgebendes Ritual ist entstanden: "Baum der Hoffnung" haben die Ungenachrinnen und Ungenacher diesen Busch in den letzten Wochen genannt. Er steht für Zusammenhalt und Freude an dem Ort, an dem sonst das Leben pulsiert.

PGR-Website aktuell

Da das Leben in der Pfarrgemeinden in der Zeit der Corona-Pandemie laufend Änderungen bedeutet, finden Sie auf der Internet-Homepage der Pfarrgemeinderäte in der Diözese Linz aktualisierte Informationen, Regelungen, pastoralpraktische Anregungen, Links.

www.dioezese-linz.at/pgr



Spielraum. Preis für zeitgemäße Pastoral. Aktuelle Projekte, die in der Corona-Zeit entstanden sind, aber auch andere Projekte aus dieser PGR-Periode können bis zum 30. Juni 2020 eingereicht werden. Es winken Geldpreise. Infos auf www.dioezese-linz.at/pgr

Mail an die Pfarrgemeinderäte

Das „Mail an die Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte“ wird aus Anlass der Entwicklungen in der Corona-Zeit, die für Pfarrgemeinden relevant sind, ein bis zwei Mal im Monat ausgesandt. Inhalte:

- Die aktuelle Aussendung der Diözesanleitung an die Mitarbeiter/innen der Diözese Linz.
- Richtlinien, Regelungen, Hinweise für Pfarrgemeinden
- Wichtiges für Pfarrgemeinderats-Sitzungen
- Links und Hinweise zu anderen Pfarrgemeindegerelevanten Aussendungen und Homepages
- Pastoralpraktische Anregungen
- Aktuelles für PGR-Fachausschüsse

E-mail-Adresse melden an pgr@dioezese-linz.at

VERANSTALTUNGEN

Wie finden sich Leut', die das Leiten freut?

Die diesjährige Jahresveranstaltung der Pfarrgemeinderäte beschäftigt sich mit dem Thema „Aufbau eines Seelsorgeteams“: Wie können wir das angehen? Wie nehmen wir Druck von unseren Schultern? Welche Kirchenbilder helfen uns? Welche Erfahrungen gibt es bereits?

Samstag, 26. September 2020
9.00-13.00 Uhr
Pfarrzentrum Bad Schallerbach
Linzer Str. 15, 4701 Bad Schallerbach

Anmeldung bis zum 19. September 2020

Die Kunst der Debatte

Der Pfarrgemeinderat ist das Strategie- und Beschlussgremium einer Pfarrgemeinde. Die großen Themen werden dort vorgestellt, diskutiert und in Beschlüsse gefasst. Wie erreichen wir inhaltliche Tiefe in der Diskussion? Wie können sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderates gut an der Debatte beteiligen? Wie führen wir die Ergebnisse der Diskussion zusammen?

Samstag, 24. Oktober 2020
Samstag, 6. März 2021
Jeweils 9.00-16.00 Uhr
Bildungshaus Schloss Puchberg



Foto: Mayr/3, Diözesanforum November 2019

pgr@dioezese-linz.at, (0732) 7610-3141
Informationen: www.dioezese-linz.at/pgr



Besuchen Sie uns auf unserer Facebookseite:

[www.facebook.com „Pfarrgemeinde und Spiritualität“](https://www.facebook.com/Pfarrgemeinde%20und%20Spiritualitaet)

WIR SIND FÜR SIE DA!



Andrea Punz ist in der Zeit der Babykarenz von Melanie Lang im Sekretariat zuständig für die Seelsorgeteams, Organisationsentwicklung und Gemeindeberatung und die Spirituellen Wegbegleiter/innen.



Andrea Reisinger ist die neue Referentin für das Pilgern in der Diözese Linz. Sie gehört zum Katholischen Bildungswerk und ist über die Spirituellen Wegbegleiter/innen mit der Abteilung Pfarrgemeinde vernetzt.

Impressum

Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber), Herausgeber und Verleger: Pastoralamt, Redaktion: Mag.^a Monika Heilmann (MH), Mag.^a Maria Krone (MK), Mag.^a Beate Schlager-Stemmer (BS), Mag. Reinhard Wimmer (RW), Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Tel: (0732) 76 10-3141, pgr@dioezese-linz.at, Gestaltung: Mag.^a Beate Schlager-Stemmer, Hersteller: Gutenberg-Werbering GmbH, Verlagsort: Linz, Herstellungsort: Linz. „mittendrin“ - „Informationen für Pfarrgemeinden“ ist die Fachzeitschrift für: Pfarrgemeinde sein, entwickeln, gestalten.
www.dioezese-linz.at/pfarrgemeinde
www.dioezese-linz.at/pgr
www.dioezese-linz.at/seelsorgeteam
www.dioezese-linz.at/poea

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Katholische Kirche in Oberösterreich



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53401-2005-1003